

Winston BLACK, Henry of Huntingdon's Lapidary Rediscovered and His *Anglicanus ortus* Reassembled, *Mediaeval Studies* 68 (2006) S. 43–87, führt mit seinem Rekonstruktionsversuch der von B. selbst *Anglicanus ortus* betitelten naturkundlichen Dichtung Heinrichs über die Forschungen A. G. Riggs (vgl. DA 60, 677) hinaus: Das nur fragmentarisch erhaltene Werk habe ursprünglich acht Bücher umfaßt und neben Pflanzen und Gewürzen (Buch I–VI) auch (Edel-)Steine behandelt. Diesem letzten Teil *De gemmis preciosis* möchte B. anonym in einer Oxforder medizinischen Sammelhs. (um 1300) überlieferte Exzerpte zuweisen. Im Anhang werden sie ediert und ihre Vorlagen, vor allen Isidor, Constantinus Africanus und Marbod von Rennes, erschlossen.

Peter Orth

Dagmar GOTTSCHALL, Konrad von Megenbergs Buch von den natürlichen Dingen. Ein Dokument deutschsprachiger Albertus-Magnus-Rezeption im 14. Jahrhundert (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 83) Leiden u. a. 2004, Brill, VIII u. 384 S., ISBN 90-04-14015-8, EUR 105 bzw. USD 134. – Die in Lecce Germanistik lehrende Vf. plädiert für einen Perspektivenwechsel in der Beurteilung von Konrads volkssprachigem Hauptwerk von 1348/50, das der Forschung nach wie vor einige Rätsel aufgibt. In zwei Versionen, von denen G. die erweiterte Widmungsfassung nicht Konrad zuspricht, breit überliefert und in der Vorlagenbenutzung noch nicht restlos erhellt, hat man im „Buch der Natur“ bislang vorrangig eine unoriginelle Übersetzung des *Liber de natura rerum* von Thomas von Cantimpre (in der Redaktion des sog. Thomas III) für ein lateinunkundiges Laienpublikum gesehen. Indem G. die Lern- und Lehrstationen Konrads in Erfurt, Paris, Wien und Regensburg nachzeichnet, entwirft sie im ersten Großkapitel sein intellektuelles Profil und ebnet damit den Boden für eine kritische Würdigung seiner Tätigkeit als Autor. Nachdem knapp das Verhältnis zu Albert dem Großen behandelt wurde, wendet sich die Vf. Konrads Buch von den natürlichen Dingen zu, dem Titel, dem Aufbau, der Strukturierung, der komplizierten Quellenfrage und der konkreten Arbeitsweise des Regensburger Domkanonikers, welche bisher noch kaum erforscht war. Vor diesem Hintergrund befaßt sie sich im letzten Themenabschnitt unter der Überschrift „Mensch und Kosmos“ exemplarisch mit inhaltlichen Aspekten des Lehrbuches, wobei sie auch hier die thematisch verwandten Traktate des Megenbergers in lateinischer Sprache einbezieht. Durch die autobiographische wie philosophiegeschichtliche Verortung im Verbund mit der Feinanalyse des Textes gelingt G. eine Neubewertung von Konrads Leistung. Seine Schrift müsse auch als Beitrag eines Universitätsprofessors verstanden werden, der sich einer volkssprachigen Wissenschaftssprache bediente und als einziger Autor „in der aufblühenden deutschen Prosaliteratur des 14. Jahrhunderts“ versuchte, „die ‚klassische‘ Aristoteleskommentierung einem volkssprachigen Publikum auf dessen Verständnishorizont nahezubringen“ (S. 12 f.). In Anbetracht dieser bedenkenwerten Erwägungen wird man die Frage nach dem intendierten Adressatenkreis, wie G. selbst andeutet, neu zu stellen haben. Je ein Register der Hss. und der Namen erschließen den für die Geistesgeschichte des 14. Jh. wichtigen Band.

M. G.